

MARCEL HUMAR / JAN BERNHARDT

Persuasion und moderne Sozialpsychologie in der euripideischen Medea

1. Einleitung

Kommunikation und soziale Interaktion sind komplexe Prozesse, die alltäglich stattfinden. Kompetent mit solchen Situationen umgehen zu können, setzt eine Kenntnis der innerhalb dieser Prozesse wirksamen sozial- und kommunikationspsychologischen Effekte voraus. Die moderne Sozialpsychologie hat hierfür Techniken beschrieben, die in unterschiedlichen Kontexten Anwendung finden und deren Wirksamkeit empirisch belegt worden ist. Die Analyse solcher Techniken unter Rückgriff auf spezifische Konzepte und Begriffe erlaubt eine tiefergehende Analyse und ein genaueres Verständnis von Kommunikation. Diese Konzepte und analytischen Zugänge lassen sich dabei auch auf Kommunikationsprozesse in Texten übertragen und leisten einen Mehrwert zum Verständnis von ‚literarischer Kommunikation‘. Denn auch in Texten werden kommunikative Situationen präsentiert, die sich mit Hilfe moderner Techniken genauer beschreiben lassen und so hilfreiche Impulse für die Interpretation bieten können. Es liegt daher nahe, diese Analysemethoden auch zum Unterrichtsgegenstand des altsprachlichen Unterrichts werden zu lassen.

Hierfür eignet sich in besonderer Weise das Drama: Mit dem Drama bietet die griechische Literatur eine literarische Form, in der kommunikative Prozesse bereits dem literarischen *genus* nach relevant sind. In der Analyse hat sich die Forschung in jüngerer Zeit daher verstärkt mit kommunikativen Prozessen und sozialen Interaktionen innerhalb verschiedener Stücke befasst;¹ fachdidaktisch nutzbar gemacht ist dies bisher aber kaum. Im vorliegenden Beitrag soll daher anhand der euripideischen *Medea* vorgeführt werden, dass erstens Medea unterschiedliche Techniken

1 Siehe dazu etwa aktuell Martin 2020; ferner auch Speyer 2003 und Dammer 2004. Auch auf weitere Texte sind moderne Konzepte und Modelle der Kommunikationstheorie angewendet und für die Interpretation nutzbar gemacht worden; vgl. etwa Fuhrer 2018 und Humar 2021.

**Humar/Bernhardt: Persuasion und moderne Sozialpsychologie
in der euripideischen Medea****Seiten 82 bis 109**

der Persuasionspsychologie einsetzt und dass diese sich immer an dem jeweiligen Adressaten orientieren (also nicht beliebig sind).² Zweitens wird abschließend ausgewiesen, wie und in welchem Rahmen die modernen Techniken zur Beschreibung der einzelnen Partien im Unterricht herangezogen werden können, um ein vertieftes Verständnis hinsichtlich sozialer Interaktion und Kommunikation zu erlangen und anhand der Interaktion der Figuren auch die literarische Kompetenz zu schulen.

Versteht man literarische Kompetenz (zu den folgenden Punkten Kipf 2015) u. a. als die Fähigkeit, sich in Protagonisten in Texten hineinzusetzen und deren Perspektiven nachzuvollziehen (und damit verbunden auch deren Interessen und Intentionen zu verstehen), kann unter Rückgriff auf moderne Konzepte hier ein Mehrwert hinsichtlich des kompetenten Umgangs mit Literatur erzielt werden; denn eine theoretische Reflexion der Inhalte führt unter Umständen zu einer „aufmerksamen und genauen Wahrnehmung der Texte“.³ Auch mit Blick auf das Verständnis der „narrativen und dramatischen Handlungslogik“⁴ ist eine tiefere Auseinandersetzung mit den kommunikations- und sozialpsychologischen Elementen der einzelnen Szenen hilfreich. Sie geben ein geeignetes Instrumentarium, um bestimmte Handlungsweisen adäquat beschreiben zu können und deren Intention zu verstehen.

Zwar ist die Figur der Medea in der Forschung vielfach untersucht worden, der Fokus der Interpretation lag dabei aber zumeist auf dem Mythos und der spezifisch euripideischen Darstellung sowie konkret auf der charakterlichen Ambiguität der Heldin (Lesky verwendete hierfür den Begriff „Seelendrama“)⁵ bzw. ihrem Handeln als Heroine, deren Ziel Rache und Vergeltung sei.⁶ Dabei ist in der Forschung immer bemerkt wor-

2 Dies stellt auch Mueller 2001, S. 471 fest: „Euripides' Medea is a character who is adept at speaking many languages.“ Dabei verweist sie besonders auf die Agon-Szene mit Jason und ihre Darstellung dem Chor gegenüber (V. 214 ff.). Wie Medea ihre Sprache adressatenorientiert und in manipulativer Absicht einsetzt, zeigt Mueller nicht.

3 Kipf 2015, S. 81.

4 Ebd. S. 76.

5 Zum Begriff Lesky 1972, S. 310. Ein Forschungsüberblick findet sich bei Mastronarde 2002, S. 22–28 und Hose 2005.

6 Page 1938, S. xviii–xix, Mastronarde 2002, S. 9, auch Levett 2010, S. 54.

den, dass Medea in ihren Reden manipulativ vorgeht und dass Sprache und manipulative Rhetorik im Fokus der Tragödie stehen.⁷ In diesem Sinne hatte Kjeld Matthiessen bemerkt: „Es ist erstaunlich, wie es Medea immer wieder gelingt, andere Menschen ihren Zwecken dienstbar zu machen.“⁸ Tatsächlich ist diese Beobachtung wenig erstaunlich, wenn man die kommunikativen Prozesse und die rhetorische Strategie Medeas genauer betrachtet. Einzeluntersuchungen, wie die Persuasion konkret zu erreichen versucht wird und welche Methoden dabei eingesetzt werden, sind aber selten.⁹

2. Theorierahmen

In den letzten Jahrzehnten der Forschung zur Kommunikationspsychologie ist vielfach festgehalten worden, dass Überzeugungsversuche stets erfolgreicher sind, wenn diese durch den Einsatz von sozial-psychologischen Techniken gestützt werden.¹⁰ Mittlerweile existieren unzählige Ratgeber dazu, wie man im Gespräch gezielt überzeugen (und auch manipulieren) kann. Im Folgenden werden die für die Analyse ausgewählter Partien aus der *Medea* zentralen Techniken knapp vorgestellt.

2.1 Die door-in-the-face Technik¹¹

Eine Bitte so vorzubringen, dass ihr stattgegeben wird, ist nicht immer einfach. Die im Folgenden vorgestellte door-in-the-face Technik setzt auf eine zweigeteilte Bitte, wobei erst die im Nachgang vorgebrachte Bitte die entscheidende darstellt, das heißt: deren Erfüllung unbedingt gewollt ist; erstere hat dabei nur vorbereitenden Charakter. Der erste Teil der Bitte ist so unverschämt oder überzogen, dass der Empfänger diese sofort ablehnt (metaphorisch dem Sender der Bitte die Tür vor der Nase

7 Vgl. beispielsweise Knox 1977, Boedeker 1991, etwa S. 97.

8 Matthiessen 1979, S. 115–116. Ähnlich auch Buxton 1982, S. 154: „Medea is presented as mistress of *peitho*.“ (Hervorhebung im Original).

9 Für einen Ansatz siehe Martin 2020.

10 Vgl. Cialdini und Goldstein 2004.

11 Für eine Übersicht über die folgenden beiden Techniken siehe Strohner 2006, S. 103–104.

**Humar/Bernhardt: Persuasion und moderne Sozialpsychologie
in der euripideischen Medea****Seiten 82 bis 109**

zuschlägt). Der zweite Teil der Bitte ist um ein Vielfaches geringer (etwa bei der Forderung nach Geld)¹² oder es ist deutlich leichter für den Empfänger, der Bitte Folge zu leisten (etwa Wohnung putzen vs. die Fenster in der Küche putzen). Somit neigt der Empfänger der Bitte dazu, die zweite Bitte zu akzeptieren, da diese im Vergleich zu der ersten deutlich ‚harmloser‘ oder weniger aufwendig zu erfüllen erscheint.

Dass diese Technik Erfolg hat, haben diverse Studien nachgewiesen.¹³ Die Studie von Cialdini ergab, dass bei einer einfachen Bitte nur knapp 20% der Testpersonen dieser nachkamen, während bei einer zweigeteilten Bitte nach dem oben beschriebenen Schema immerhin 50% der Befragten zustimmten.

Wie ist das Funktionieren dieser Technik begründet? Die zweigeteilte Bitte nutzt die soziale Norm, dass wir uns freundlich und zugewandt verhalten sollten, wenn unser Gegenüber dies auch tut (siehe dazu auch unten). Diese Norm der Reziprozität¹⁴ wird dadurch aktiviert, dass der Sender der Bitte eine (vermeintlich) große Bitte zu Gunsten einer deutlich kleineren zurücknimmt, dem Gegenüber also entgegenkommt. Somit ist das Gegenüber dann bereit, dem Sender der Bitte entgegenzukommen und seiner Forderung nachzugeben.

2.2 Die foot-in-the-door Technik

Andersherum verhält es sich mit der foot-in-the-door Technik als sozial-kommunikativer Strategie: Eine kleine, leicht zu erfüllende Bitte (oder sogar ein Gratisangebot) bringt das Gegenüber dazu, sich zunächst auf die Gesprächssituation einzulassen und dem Gesprächspartner gegenüber offen zu sein (dieser bekommt metaphorisch den Fuß in die Tür).¹⁵ Auf den ersten Teilschritt folgt eine zweite Bitte, von der nun erwartet wird, dass dieser ebenfalls zugestimmt wird.

12 Wohltätigkeitsvereine und Spendensammler machen sich diese Technik oft zunutze.

13 Cialdini et al. 1975; Wang et al. 1989.

14 Dazu Cialdini und Trost 1998.

15 Die Technik (beziehungsweise die Begriffe zu deren Beschreibung) entstammt wohl den frühen Haustürgeschäften, bei denen es für den Verkaufserfolg entscheidend war, in die Wohnung des potentiellen Kunden oder der Kundin zu gelangen.

**Humar/Bernhardt: Persuasion und moderne Sozialpsychologie
in der euripideischen Medea****Seiten 82 bis 109**

Dass auch diese Technik erfolgversprechend ist, wurde in einer Studie aus den 1960er Jahren¹⁶ nachgewiesen: Die Forscher untersuchten dabei, ob Hausbesitzer zustimmen würden, ein aufdringliches und großes Schild mit der Aufschrift „Fahren Sie vorsichtig“ anzubringen; nur 17% der Hausbesitzer stimmten zu. Hatten Hausbesitzer jedoch zwei Wochen vorher (also mit größerem zeitlichen Abstand zu der zweiten Bitte) auf Anfrage an der Haustür eine Petition für sicheres Fahren unterschrieben, waren sie nun dreimal so häufig bereit, das Schild aufzustellen. Anhand dieses Studiendesigns wird der Grund für das Funktionieren dieser Technik deutlich: Durch den vorgeschalteten (leicht zu erfüllenden) Teil erhalten die Personen ein spezifisches Bild von sich (im obigen Beispiel: sie wollen Verkehrsunfälle verhindern); auch positive Gefühle hinsichtlich der eigenen Person können dabei erlebt werden (Steigerung des Selbstwertgefühls, Stolz). Dieses Selbstbild ist durch die Handlung etabliert. Somit wird mit höherer Wahrscheinlichkeit die Person dann einer weiteren Bitte entsprechen, die nun ebenfalls auf das vorher etablierte Selbstbild zielt (Schild aufstellen), um dieses (positive) Bild aufrechtzuerhalten.

2.3 Emotionale Reziprozität

Die Kommunikationspsychologie identifizierte und beschrieb in den 1990er Jahren die Rolle der Reziprozität der Emotionen¹⁷ in kommunikativen Situationen. Das bedeutet, dass Personen dazu tendieren, Gefühle zu spiegeln, die sie von ihrem Gegenüber während einer Interaktion erfahren. In Bezug auf kommunikative Situationen bedeutet dies, dass einem freundlichen und angenehmen Gesprächspartner auch freundlich und angenehm begegnet wird. Wer Interesse und eine positive Zuwendung zeigt, der kann ebenfalls auf Interesse und Zuwendung hoffen. Dies betrifft auch Entscheidungen, die getroffen werden, wenn es darum geht, einer Bitte nachzukommen oder eben nicht. So ist man eher bereit, einer Bitte nachzukommen oder sich auf eine andere Person einzulassen, wenn man das Gefühl hat, die Person wäre bereit, dasselbe zu tun. Dies

16 Freedman und Fraser 1966.

17 Wyer und Gruenfeld 1995.

wird besonders durch positive Einstellungen und Gefühle erreicht. Dass affektive Prozesse unser Verhalten und auch unsere Entscheidungen beeinflussen und es daher notwendig ist, in persuasiven Situationen die Emotionen der Adressaten zu wecken, ist hinreichend belegt und bereits in der antiken Theorie der Rhetorik vielfach betont worden.¹⁸

2.4 Soziale Zuordnung als kommunikative Strategie: Der Liking-Similarity Effekt

Wir fühlen uns zu Menschen, die uns ähnlich sind, eher hingezogen als zu Menschen, zu denen wir starke Unterschiede aufweisen. Auch lassen wir uns eher von Menschen, mit denen wir etwas gemeinsam haben, überzeugen, folgen ihnen oder imitieren diese.¹⁹ Was so einfach wie einleuchtend klingt, ist Gegenstand intensiver Forschung der Sozialpsychologie,²⁰ deren Ergebnisse sich leicht zusammenfassen lassen: „One of the most powerful principles of persuasion is similarity.“²¹ Dabei kann die Ähnlichkeit durch Übereinstimmungen in Einstellungen, Werten, Annahmen, aber auch demographischen Faktoren hergestellt werden.²²

Besonders mit Blick auf die Persuasion hat sich herausgestellt, dass bei Vorhandensein von Ähnlichkeiten, die sowohl durch mentale als auch optische Faktoren hergestellt werden können, ein erhöhter Persuasionserfolg verzeichnet werden kann. Dabei muss die Ähnlichkeit nicht vielfältig sein: In einer Studie aus dem Jahr 1994,²³ bei der Spendensammler auf einem Universitätscampus unterwegs waren, hatten die Sammler mehr als doppelt so viel Erfolg, wenn sie die Bemerkung machten, dass auch sie an dieser Universität studieren. In der Forschung ist dieses Phänomen als Liking-Similarity Effekt beschrieben worden.

18 Siehe exemplarisch Arist. *rhet.* 1378a und Quint. *Inst.* VI, 2, 1 und 7. Diese Stellen ließen sich als Theorierahmen in den Unterricht integrieren.

19 Dazu Tajfel 1982.

20 Bereits Anfang der 1960er Jahre wurde dieser ‚similarity-attraction‘-Mechanismus in Arbeiten genauer beschrieben (Byrne 1961, Newcomb 1961).

21 Ruijten 2021, S. 734.

22 Vgl. dazu die Einleitung in Caprara et al. 2007.

23 Aune und Basil 1994.

3. Zur Medea des Euripides

3.1. Das 1. Epeisodion: Nur noch einen einzigen Tag ...

Für den Plan, sich an Jason zu rächen, muss es Medea zuerst gelingen, sich noch etwas länger im korinthischen Land aufzuhalten. Kreon hatte nämlich deutlich gemacht, dass sie sofort das Land verlassen müsse (V. 271ff.). Als Kreon auftritt und Medea seinen Beschluss verkündet, muss es Medea gelingen, Kreon davon zu überzeugen, doch noch etwas zu bleiben; andernfalls wären alle ihre Pläne nichtig.

Hierzu bittet sie nach Kreons Darlegung seines Beschlusses zunächst darum, ganz ohne zeitliche Beschränkung im Land bleiben zu dürfen (καὶ νῦν τὸ μὲν σὸν οὐ φθονῶ καλῶς ἔχειν / νυμφεύετ', εὔ πράσσοιτε· τήνδε δὲ χθόνα / ἔἄτέ μ' οἰκεῖν).²⁴ Kreon lehnt dies aber vehement ab (ἀλλ' ἔξιθ' ὡς τάχιστα, μὴ λόγους λέγε).²⁵

Die folgende Sequenz zeigt Medeas Reaktion darauf: Sie verwickelt Kreon weiter in ein Gespräch und betont schließlich, dass sie in die Verbannung gehen werde; eine Bitte äußert sie aber noch: μίαν με μεῖναι τήνδ' ἔασον ἡμέραν / καὶ ξυμπερᾶναι φροντίδ' ἧ φευξοῦμεθα.²⁶

Damit modifiziert sie nun ihre ‚eigentliche‘ Bitte und reduziert den Inhalt ihrer Forderung erheblich: Sie bittet nur um einen einzigen Tag. Und Kreon stimmt schließlich zu. Damit nutzt Medea die door-in-the-face Technik, um zu ihrem Ziel zu gelangen. Dass dies so von Medea geplant war, geht aus den Versen 368–375 deutlich hervor: Sie gibt dem Chor hier zu erkennen, dass Kreon töricht war, ihre gesprächsstrategischen Techniken exakt so intendiert gewesen sind.

24 V. 312–314: „Ich bin nicht neidisch, dass sich deine Lage gut verhält. Heiratet; gut mag es Euch gehen! Erlaubt mir aber, dass ich in diesem Land wohnen bleibe.“ Alle Übersetzungen aus dem Griechischen stammen von den Verfassern. Der griechische Text der Medea folgt der Ausgabe von Page 1938.

25 V. 321: „Schnellstmöglich hinaus mit dir. Keine Reden mehr dazu.“

26 V. 340–341: „Nur diesen einen Tag lass mich noch bleiben und lass mich meinen Plan für unser künftiges Exil noch vollenden.“

3.2 Bitte um Schutz: Medea, was ist denn los?

Damit Medea ihre grauenvollen Taten umsetzen kann, braucht sie eine Exit-Strategie: Sie formuliert daher zu Beginn der Tragödie, dass sie zur Rache zwar bereit ist, diese aber aktuell aufgrund einer fehlenden Perspektive nicht vollziehen kann.²⁷ Der Wendepunkt ist die Szene mit Aigeus: Indem sie sich dessen Schutz zusichert, verfügt sie über eine Perspektive für die Zeit danach und lässt alle Zweifel am Vollzug der Tat hinter sich.²⁸

Aigeus, der König von Athen, erscheint zu Beginn des 3. Episodions zufällig auf der Bühne, wobei sein Eintreffen mit einem Besuch bei einem Freund begründet wird; gerade hat er nämlich von einem Orakelspruch erfahren, den er nicht recht versteht und dessentwegen er Hilfe bei diesem Freund einholen will. Aigeus, der nichts von Medeas Schicksal weiß, begrüßt diese freundlich (Μήδεια, χαῖρε· τοῦδε γὰρ προοίμιον / κάλλιον οὐδεὶς οἶδε προσφωνεῖν φίλους);²⁹ Medea könnte ihm nun ihr Leid klagen, konzentriert sich aber stattdessen ganz auf ihn: Nachdem sie erfahren hat, dass Aigeus von einem Orakelspruch kommt, fragt sie weiter nach der Aussage des Orakels und den weiteren Plänen. Dabei richtet sie immer neue Fragen an den König, um ihr Interesse an seiner Lage deutlich werden zu lassen.

Betrachtet man diese kurze Sequenz genau, fällt auf, dass Medea sich nur für die Belange des Aigeus zu interessieren scheint; ihr eigenes, hartes (und im Vergleich zu Aigeus durchaus schwerwiegenderes) Schicksal bleibt im Hintergrund. Nachdem sie die Geschichte um Aigeus, den Orakelspruch und sein Vorhaben angehört hat, verabschiedet sie ihn sogar (ἀλλ' εὐτυχοῖς καὶ τύχοις ὄσων ἐράς).³⁰ Das Gespräch scheint für sie beendet.

27 Siehe dazu etwa V. 255–261 oder V. 387–389 (hier äußert sie aber schon die deutliche Bereitschaft zur Rache).

28 Dazu V. 764–769 mit dem Jubel an Zeus und Helios; Aigeus wird damit zu Medeas λιμήν ... τῶν ἐμῶν βουλευμάτων (V. 769), also zu demjenigen, der die Umsetzung der Pläne eigentlich erst ermöglicht.

29 V. 663–664: „Medea, freue Dich! Auf keine schönere Weise kann man Freunde doch wohl begrüßen.“

30 V. 688: „Mögest du also Glück haben und mag dir gelingen, was du dir wünschst!“

**Humar/Bernhardt: Persuasion und moderne Sozialpsychologie
in der euripideischen Medea**

Seiten 82 bis 109

Doch sowohl affektiv (Tränen) als auch durch ihre Erscheinung (zer-rütteter Körper) signalisiert sie nun, dass auch sie etwas bewegt; und Aigeus reagiert noch einmal auf sie: τί γὰρ σὸν ὄμμα χρώς τε συντέτηχ' ὄδε;³¹ jetzt kann sie breit ihr Schicksal darlegen und Aigeus hört Medea aufmerksam zu. Dabei betont sie mehrfach durch moralisch aufgeladene Wörter ihre missliche Lage (κάκιστός ἐστί μοι πάντων πόσις // ἀδικεῖ μ' Ἰάσων).³²

Durch die vorherige Zugewandtheit und das dadurch (vermeintlich) geschaffene Interesse an Aigeus gelingt es ihr, ihrerseits Aigeus zum Zuhören zu bewegen. Nachdem sie ihre Lage geschildert hat, bittet sie diesen nun um Asyl:

Ἄλλ' ἄντομαί σε τῆσδε πρὸς γενειάδος / γονάτων τε τῶν σῶν ἰκεσία τε γίγνομαι,
/ οἴκτιρον οἴκτιρόν με τὴν δυσδαίμονα / καὶ μή μ' ἔρημον ἐκπεσοῦσαν εἰσίδης, /
δέξαι δὲ χώρα καὶ δόμοις ἐφέστιον.³³

Sie lässt sich anschließend, unter Verweis auf die Eide, von Aigeus Schutz zusichern. Wie gelingt es Medea, Aigeus zu dieser Bereitschaft zu bewegen? Dies ist durch ihre geschickte Beziehungsgestaltung zu erklären. Durch das Zurückstellen des eigenen Schicksals und das vermeintliche Interesse an Aigeus aktiviert Medea ein positives Gefühl bei dem König. So kann sie, die Reziprozität der Gefühle nutzend, im Anschluss ihre eigenen Klagen vorbringen und gewinnt Aigeus so für sich. Medea geht also äußerst geschickt vor, wenn sie – bevor eine konkrete Beziehung zwischen ihr und Aigeus etabliert wurde – nicht sofort ihr Schicksal offenbart und ihre Bitten an Aigeus richtet, sondern sich zunächst für sein Schicksal interessiert und ihn entsprechend zugewandt adressiert.³⁴

31 V. 689: „Warum denn sind dein Auge und deine Haut so aufgelöst?“

32 V. 690: „Der Schlimmste unter allen ist mein Mann.“ und V. 692: „Jason tut mir Unrecht.“

33 V. 708–713: „Ich aber flehe dich bei deinem Kinn hier an und werde zur Schutzbitenden bei deinen Knien: Habe Mitleid, habe Mitleid mit mir Elender und schau nicht darüber hinweg, dass ich verlassen aus dem Land getrieben werde, sondern nimm mich als Gast auf in deinem Land und deinem Haus.“

34 Auch Dolinski et al. 2001 bemerken, dass eine Etablierung einer persönlichen Beziehung (etwa durch eine kurze dialogische Sequenz, in der man explizit auf die Person eingeht) den Erfolg einer Bitte begünstigen kann.

Auf ihre bei der ersten Verabschiedung bewusst zur Schau gestellte Verfassung reagiert dann Aigeus wie erwartet ebenfalls zugewandt und ist bereit, ihr zuzuhören und letztendlich zu helfen: Medea passt sich demnach der Situation in perfekter Weise an, indem sie das Prinzip der emotionalen Reziprozität ausnutzt; der erneute Gesprächsanlass wird durch sie ermöglicht, indem Medea Aigeus durch ihr Weinen dazu bringt, sie nach ihrer Lage zu befragen und das von ihm gezeigte Mitleid dann für sich auszunutzen weiß.

3.3 Medea und Jason

Eine weitere Strategie findet sich in der Trugrede Medeas im 4. Epeisodion (V. 866 ff.):³⁵ Hier tritt Jason auf – von Medea herbeigerufen (ἦκω κελευσθείς)³⁶ – und macht deutlich, dass er zwar um Medeas Feindlichkeit wisse (οὐσα δυσμενής),³⁷ aber trotzdem gekommen sei und hören wolle, was Medea erbitte. Für Jason und die übrigen Figuren im Text³⁸ reagiert Medea darauf überraschend und im völligen Gegensatz zur vorangegangenen Auseinandersetzung zwischen Jason und ihr und auch zu ihren vorherigen Auftritten (V. 869–905): Sie bittet Jason um Vergebung, entschuldigt sich für ihr Verhalten und ordnet sich unter. Medea begibt sich also zunächst in eine submissive Position³⁹ Jason gegenüber und verurteilt vermeintlich ihr Handeln, wobei sie explizit ihre Rolle als Frau betont (ἀλλ' ἐσμὲν οἴόν ἐσμεν, οὐκ ἐρῶ κακόν, γυναικες)⁴⁰ und das Frauenbild herabsetzt: Nur aufgrund der Tatsache, dass sie eine Frau sei, habe sie überreagiert und ihren Zorn nicht kontrollieren können.⁴¹ Diese

35 Es findet sich keine genaue rhetorische Analyse der Partie in Boedeker 1991 und Knox 1977. Die Trugrede ist gut zusammengefasst von Mastrorarde 2002, S. 312–313.

36 V. 866: „Ich komme auf deinen Befehl.“

37 V. 866: „Obwohl du meine Feindin bist.“

38 Der Chor beispielsweise fällt ebenso auf Medeas Worte herein, vgl. V. 906–907.

39 Vgl. Knox 1977, S. 201.

40 V. 889–890: „Aber wir sind, wie wir sind – nichts Schlechtes will ich sagen – nur Frauen.“

41 Page (1983, S. xviii–xix) deutet Medea ganz in diesem Sinne als eine ausländische Fremde, die ihre Gefühle nicht kontrollieren kann. Das Gegenteil scheint richtig: Medea kann sich absolut kontrollieren und kontrolliert und manipuliert so dann auch andere.

**Humar/Bernhardt: Persuasion und moderne Sozialpsychologie
in der euripideischen Medea**

Seiten 82 bis 109

Äußerungen sind besonders mit Blick auf vorangegangene Worte Jasons zu verstehen:

ἄλλ' ἐς τοσοῦτον ἤκεθ' ὥστ' ὀρθομένης / εὐνής γυναῖκες πάντ' ἔχειν νομίζετε,
/ ἦν δ' αὖ γένηται ξυμφορά τις ἐς λέχος, / τὰ λῶστα καὶ κάλλιστα πολεμιώτατα
/ τίθεσθε. χρῆν τᾶρ' ἄλλοθὲν ποθεν βροτοὺς / παῖδας τεκνοῦσθαι, θῆλυ δ' οὐκ
εἶναι γένος / χούτως ἂν οὐκ ἦν οὐδὲν ἀνθρώποις κακόν.⁴²

Jason zeichnet in dieser Partie ein deutliches Bild des weiblichen Geschlechts. Eben diese Einstellung wird von Medea in ihrer Trugrede adressiert und vermeintlich übernommen. Durch diese Adaption erzielt sie auf psychologischer Ebene eine gewisse Form der Sympathie oder zumindest des Mitgefühls.⁴³ Damit nutzt Medea den Liking-Similarity Effekt, indem sie Jason gegenüber genau die gleiche Meinung über ihr Geschlecht vertritt, wie er es zuvor deutlichgemacht hatte. So gelingt es ihr, Jason zu der Zustimmung zu überreden,⁴⁴ sich um die gemeinsamen Kinder zu kümmern und grundsätzlich, wenn auch reichlich unkonkret, Hilfe zu versprechen.⁴⁵ Für Jason ist damit – gerade auch im Angesicht der zuvor herbeigeholten Kinder (V. 894–896) – die familiäre Eintracht wiederhergestellt, da der Streit beendet und die Zukunft der Kinder gesichert ist. Auf Medeas Bitte um Vergebung reagiert Jason höchst erfreut und lobt Medea extensiv, da diese nun (endlich) die einer Frau zukommende Besonnenheit gefunden habe: *γυναικὸς ἔργα ταῦτα σώφρονος.*⁴⁶ Dieser erneute Kommentar Jasons zeigt, wie zentral für ihn das Bild der

42 V. 569–575: „Ihr Frauen aber seid so weit gekommen, dass ihr glaubt alles zu haben, wenn nur die Ehe stimmt; wenn aber irgendein Unheil die Ehe stört, dann haltet ihr das Beste und Schönste gleich für das Schlimmste. Ach, die Menschen müssten ihre Kinder auf eine irgendwie andere Weise zeugen – ohne das Geschlecht der Frauen. So gäbe es für die Menschen kein Übel mehr.“ Zum Bezug Medeas auf Jasons Rede siehe Mastronarde 2002, S. 312.

43 Knox 1977, S. 200: „It is her false declaration of submission to Jason, her fulsome confession that she was only a foolish emotional women, the speech that lures him into doom.“

44 Boedeker 1991, S. 99 dazu nur knapp: „Completely duped, the egotistical Jason can only agree.“

45 V. 914–919. Jason verspricht „Rettung“ (915: σωτηρίαν).

46 V. 913: „Dies ist das Verhalten einer besonnenen Frau.“

**Humar/Bernhardt: Persuasion und moderne Sozialpsychologie
in der euripideischen Medea**

Seiten 82 bis 109

Frau ist und dass Medea gerade diesen für Jason und letztendlich für den Überzeugungsprozesse entscheidenden Punkt auszumachen vermag.

Medeas Manipulation ist allerdings darin noch nicht erschöpft: Bisher war es Medea schließlich nur grundsätzlich gelungen, Jason dazu zu bewegen, den Kindern Hilfe zukommen zu lassen. Sie zeigt daher erneut ihre Trauer und veranlasst so Jason dazu, nachzufragen, warum sie nun noch traurig sei (ähnlich hatte sie zuvor ihre Trauer Aigeus gegenüber gezeigt und diesen so zu einer Nachfrage hinsichtlich ihres Zustandes verleitet):

αὐτή, τί χλωροῖς δακρύοις τέγγεις κόρας, / στρέψασα λευκὴν ἔμπαλιν παρηίδα;
/ κοῦκ ἀσμένῃ τόνδ' ἐξ ἔμοῦ δέχη λόγον;⁴⁷

Nach einem kurzen Hin und Her äußert sie eine weitere Bitte, die weit- aus gravierender ist: Sie fordert Jason auf, bei Kreon konkret um die Aufhebung der Verbannung der Kinder zu bitten. Es findet sich sogar ein Verweis auf die Abhängigkeit beider Bitten: ἀλλ' ὥνπερ οὖνεκ' εἰς ἔμοῦς ἦκεις λόγους, / τὰ μὲν λέλεκται, τῶν δ' ἐγὼ μνησθήσομαι.⁴⁸ Damit nutzt Medea die foot-in-the-door Technik, da sie bereits Zustimmung zu einer Bitte erhalten hat, der Jason ohne Schwierigkeiten nachgeben konnte, da es (auch) seine Kinder sind, für dessen Sicherheit er sorgen muss. Medea gelingt es nun leichter, durch ihre anfängliche Unterordnung und die Übernahme des negativen Frauenbildes sowie die bereits eingeholte Zustimmung zu der ersten Bitte in ihrer nächsten Forderung einen Schritt weiterzugehen und auch hier Zustimmung zu erhalten. Jason hatte durch seine Zustimmung zum Schutze der Kinder ein Bild von sich aufgebaut, das zeigt, dass er seine Kinder schützen will; um dieses Bild nun zu bestätigen, muss er auch der zweiten zustimmen.

Um Jason von ihren guten Intentionen zu überzeugen, erkennt Medea für sich selbst das Exil als angemessene Strafe an (V. 934–935), bittet Jason aber darum, die gemeinsamen Kinder in Korinth bei ihm lassen zu dürfen; darum solle dieser Kreon bitten (V. 939–940). Als Jason

47 V. 922–925: „Du, aber was benetzt du denn mit quellenden Tränen deine Augen? Und warum drehst du deine weiße Wange wieder von mir weg und nimmst nicht froh dieses Wort von mir entgegen?“

48 V. 932–933: „Aber der eine Teil, weswegen du ins Gespräch mit mir gekommen bist, ist nun gesagt; an das Übrige will ich jetzt erinnern.“

**Humar/Bernhardt: Persuasion und moderne Sozialpsychologie
in der euripideischen Medea****Seiten 82 bis 109**

jedoch, wie von Medea erwartet, zaudert, schlägt sie vor, Jasons neue Frau einzubeziehen – und um diese für die Pläne zu öffnen, ein Geschenk zu senden: Schließlich lasse sich jede Frau von solcherlei Geschenken bewegen (V. 945). Jason stimmt zu und das Übel nimmt seinen Lauf.

Medea setzt damit in dieser Trugrede verschiedene Strategien ein, um ihr Ziel – das von ihr manipulierte Gewand als Geschenk an Kreusa übergeben zu lassen – zu erreichen: Ihren ersten Zugang zum Gespräch erhält sie, weil Jason durch sein Verhalten – er kommt trotz der vorangegangenen Auseinandersetzung zu ihr, um ihre Bitte anzuhören – deutlich macht, dass er für weitere Manipulationen offen ist. Aber auch die Trugrede ist dann klar auf die Situation hin konstruiert und nicht arbiträr: Medea ordnet sich zuerst Jason vollkommen unter und schafft eine ‚Gleichheit‘ mit Blick auf die negative Bewertung des Geschlechtes der Frauen, entschuldigt sich und lobt ihren Mann; sie gibt sich damit als gute, vertrauenswürdige Frau, wobei insbesondere die Kinder und die mit ihnen zusammenhängende, aber nur vorgeschobene Bitte Jason auf emotionaler Ebene ansprechen und seine Befürchtungen beruhigen sollen: Medea erklärt ja, dass sie die Stadt verlassen werde; von ihr geht also keine Gefahr mehr aus und Jason kann auf die weiteren, nachvollziehbaren Wünsche eingehen. Nachdem Jason zugestimmt hatte, den gemeinsamen Kindern zu helfen (die Form der Hilfe bleibt zunächst unkonkret), konstruiert Medea in einem zweiten Teil den für sie wichtigeren Wunsch und setzt – durch den ersten Teil der Bitte den „Fuß in der Tür“ habend – dann die eigentliche, von Anfang an geplante Bitte an.

4. Überlegungen hinsichtlich weiterer, auf den Beobachtungen aufbauender Interpretationsmöglichkeiten

Wenn ein Baustein der literarischen Kompetenz darin besteht, vor allem „[p]rototypische Vorstellungen von Gattungen / Genres“⁴⁹ zu gewinnen, dann leistet die Tragödie mit ihren Wechselreden wie auch der literarische Dialog hier einen großen Beitrag. Denn anders als in philosophischen Traktaten, Abhandlungen oder naturwissenschaftlichen Schriften

49 Kipf 2015, S. 79.

**Humar/Bernhardt: Persuasion und moderne Sozialpsychologie
in der euripideischen Medea****Seiten 82 bis 109**

lassen sich im Drama allgemein wie auch im Dialog zwei Ebenen der Kommunikation ausmachen, die es als spezifisch für diese Textgattungen auszumachen gilt: die textexterne und die textinterne Ebene.

In den vorangegangenen Abschnitten wurden konzeptuelle und begriffliche Zugangsmöglichkeiten zum Text auf der textinternen, deskriptiven Ebene vorgestellt. Den Schülern und Schülerinnen sollte es dadurch gelingen, die Interaktion der Figuren adäquat zu beschreiben. Die nachfolgenden Ausführungen sollen, aufbauend auf den Ergebnissen der textinternen Analyse unter Rückgriff auf die vorgestellten Techniken, eine Progression mit Blick auf die textexterne Interpretation des Textes ermöglichen. Denn zahlreiche Aussagen oder Begriffe im Text werden vor den Ergebnissen der Analyse erst in ihrer Tragweite fassbar, wie unten ausgeführt werden soll. Des Weiteren liefern die folgenden Ausführungen Hinweise zu Bezügen zu anderen Texten und damit einen Beitrag zum Verständnis von Intertextualität.

Ein paar knappe Vorbemerkungen bezüglich der Begrifflichkeiten: Textinterne Aussagen finden auf der Ebene der Figuren im Text statt und können bzw. sollen auch von den Figuren registriert werden. Vor allem bei dialogischen Situationen in Texten gilt es immer zwischen textexternen und textinternen Interpretationen von Aussagen zu unterscheiden: Die textexterne Interpretation ist im Kommunikationssystem zwischen Autor und Leser verortet und beinhaltet die Interpretation von Aussagen, die den Figuren verborgen bleiben und für den Leser bestimmt sind (hierzu gehören von den Figuren nicht registrierte Doppeldeutigkeiten von Begriffen, dramatische Ironie⁵⁰ oder auch literarische Reminiszenzen). Der Leser kann so etwa durch die Kenntnis literarischer Vorlagen bestimmte sprachliche Inhalte im Text vor dieser Vorlage deuten und gelangt so zu einem tieferen Verständnis als etwa die Figuren im Text. Im Folgenden sollen daher zwei Interpretationsbeispiele angeführt werden, die sich mit den oben gemachten Analysen verbinden lassen und einen Beitrag dazu leisten, zu verstehen, auf welchen zwei Ebenen im Drama kommuniziert

50 Zur dramatischen Ironie siehe Pfister 1994⁸, S. 88.

werden kann. Diese Erkenntnis bzw. Kompetenz kann dann „im Umgang mit anderen Texten wieder zum Einsatz kommen“.⁵¹

4.1 Medeas Status als σοφή

Die grundlegende These der vorangegangenen Ausführungen lautet, dass Medea ihre Manipulation in ihren Reden ganz bewusst einsetzt. Ihre adressatengerechte, zielorientierte Rhetorik (und die Kontrolle ihrer Emotionen in entscheidenden Situationen) machen geradezu ihren Status aus: Entsprechend ist in der Tragödie hindurch immer präsent, dass Medea über besondere Fähigkeiten verfügt, vor denen sich die dramatischen Figuren – Kreon und Jason und auch der Chor – fürchten und die sie dazu bringen, von Medea Schlimmes zu erwarten. Sprachlich ausgedrückt wird dies über die Adjektive σοφός und δεινός: Medea wird mehrfach im Stück – und auch von sich selbst – als σοφή bezeichnet, wobei in ihrem Fall immer auf eine Klugheit Bezug genommen ist, vor der man sich fürchten muss.⁵²

Δεινή wiederum bezeichnet an zentraler Stelle zu Beginn des Stücks Medea selbst in ihren Fähigkeiten und den Folgen davon – δεινή γάρ, wie der Chor sagt und direkt hinzufügt, dass sie ihre Feinde zu überwinden weiß.⁵³ Damit verweist das Adjektiv bereits hier auf ihre „Grausamkeit“ (und wäre etwa mit „furchtbar“ oder „unheimlich“ und auch „kompromisslos“ übersetzbar).⁵⁴

Doch für den Leser, vor allem bei einem eventuellen zweiten Durchgang⁵⁵ durch das Stück, wird deutlich, dass δεινός auch rhetorisch ver-

51 So gefordert von Spinner, zitiert bei Kipf 2015, S. 73.

52 Dazu V. 285, 320, 385 (zwar im Plural, aber auf Medea bezogen) und 539. Σοφός wird auch in anderer Bedeutung gebraucht, etwa von Medea als „bedacht“ (V. 485), von Aigeus als „pfffig“ (V. 677) oder von Jason als „klug“ im Sinne von „anständig“ (V. 600). Die Zuschreibung an Medea ist daher auch sprachlich spezifisch.

53 V. 44: δεινή γάρ οὔτοι ῥαδίως γε συμβαλῶν / ἔχθραν τις αὐτῇ καλλίνικον οἴσεται („δεινή ist sie; denn wenn man in Feindschaft auf sie trifft, wird man keinen Siegespreis davontragen“.)

54 Ähnlich ist die Stelle in Il. 11, 654 zu verstehen, in der Achill als δεινός beschrieben wird.

55 Dass ab der Mitte des 5. Jahrhunderts Tragödien auch in Buchform zum erneuten Lesen veröffentlicht wurden, ist hier anzunehmen. Siehe dazu Hose 2008, S. 11. Das erneute Lesen von Literatur und die damit verbundenen Erkenntnisse hinsichtlich des

**Humar/Bernhardt: Persuasion und moderne Sozialpsychologie
in der euripideischen Medea**

Seiten 82 bis 109

standen werden kann, beim genauen Blick auf die oben besprochenen Stellen: verstanden werden muss – wobei auch im Stück selbst Jason bezeichnenderweise von Medea diese Fähigkeit zugeschrieben wird.⁵⁶ Die beiden Adjektive δεινός und σοφός gemeinsam bezeichnen so die Zauberin mit ihren Fähigkeiten und den grausamen Folgen derselben.⁵⁷

Was genau allerdings mit Medeas σοφία gemeint ist, scheint dabei dem tragischen Personal (also auf textinterner Ebene) eher unklar: Natürlich bezieht sich der Begriff auf Medeas übernatürliche magische Fähigkeiten und wird auch von den Beteiligten entsprechend gedeutet.⁵⁸ Größtenteils stehen diese Erwähnungen jedoch gerade nicht in einem Zusammenhang mit Medeas Status als Zauberin; vielmehr scheint es unbestimmter Medea als Person insgesamt zu sein, die man fürchten muss.

Anders als für das dramatische Personal ist für die Rezipienten (also auf textexterner Ebene) durchaus deutlich, dass es in dem Drama, wie oben ausgeführt, um Medeas manipulativ-rhetorisch-kommunikative Fähigkeiten geht: Wie über das Stück hinweg gezeigt, ist sie in der Lage, ihre Gegenüber durch die Verwendung von Worten im Sinne ihrer Pläne zu manipulieren, obwohl die Beteiligten mit teilweise großer Vorsicht in das Gespräch mit ihr gehen und ihre Sorgen zum Teil auch explizit formulieren. Die Tatsache jedoch, dass Medeas ‚Opfer‘ diese Manipulation nicht erkennen, zeigt nur, wie außerordentlich gut Medea es gelingt, ihre Strategien auf die Erfordernisse der konkreten Situation hin anzupassen. Eben dies zeichnet sie als σοφή bzw. als δεινή aus.

Dass der Rezipient dies auch erkennen kann (vielleicht sogar soll),⁵⁹ wird aus dem 1. Epeisodion deutlich: Wir lernen hier nicht nur Medea mit

Textes sind Gegenstand der Forschung; für einen allgemeinen Überblick siehe Kuijpers und Hakemulder 2018. Für ein intendiertes ‚second-reading‘ bei Apuleius siehe Penwill 1989.

56 V. 585.

57 Dazu V. 356, 403, 1121, 1167, 1202, 1214, 1294. Interessant ist, dass σοφός eher im ersten Teil des Dramas präsent ist und somit die Gefahr deutlich macht, die von Medea ausgeht, δεινός dann eher im zweiten Teil im Zusammenhang mit den Taten. Siehe dazu Mastrorarde 2002, S. 14.

58 Dies wird z. B. deutlich aus Kreons Worten in V. 385.

59 Zur Adressierung des Hörers/Lesers in der Tragödie siehe Bain 1975.

ihrer Vorgehensweise kennen, sondern erfahren an dieser Stelle durch einen der Beteiligten direkt davon, wie er Medea und ihre Strategien einschätzt – der Rezipient bekommt damit einen möglichen Deutungsansatz der Heroine vorgelegt: Vielleicht als einziger der Beteiligten weiß Kreon nämlich nicht nur von vornherein, dass Medea gefährlich ist (und äußert dies auch), sondern er macht auch *ex post* sofort deutlich, dass sich sein Nachgeben ihrer Bitte gegenüber als falsch erweisen wird.⁶⁰ Medea manipuliert damit Kreon nicht nur, sondern Kreon macht dies auch explizit: Medeas σοφία liegt in ihrer Fähigkeit, Menschen zu manipulieren (V. 19–320); und obwohl Kreon dieses „manipulative Vorgehen“ (V. 322: τέχνη) durchschaut, gibt er aus „Scham“ (V. 349: αἰδούμενος) nach – trotz besserem Wissen (ὄρω [...] ἐξαμαρτάνων).⁶¹

Dass Kreon sie also als σοφή bezeichnet und ihr zugleich die Fähigkeit zuschreibt, viele Übel bewirken zu können, ist doppelt mit Blick auf ihre Fähigkeiten als Zauberin, aber auch mit Blick auf ihre Fähigkeiten mit dem Wort hin zu deuten – was der Rezipient durchaus auch verstehen kann und beim Durchgang durch das Stück auch direkt vor Augen geführt bekommt.⁶²

4.2 Die doppelten *phármaka* der Medea: weitere textexterne und textinterne Lesarten

Nachdem deutlich geworden ist, dass Euripides mehrfach im Text (direkt oder indirekt) die gewaltige rhetorische und manipulative Kraft der Medea für den Rezipienten deutlich werden lässt, ließe sich noch ein weiterer Begriff näher ausleuchten: der der φάρμακα. Dieser Begriff ist nämlich äußerst ambivalent.

In §14 seines *Enkomions auf Helena* beschreibt der Rhetoriker und Sophist Gorgias die Rhetorik als medizinisches Heilmittel:

Die Kraft der Rede hat mit Blick auf die Verfassung der Seele denselben Effekt und die Ordnung der Heilmittel mit Blick auf die Natur des Körpers.

60 Dazu V. 317 nach Medeas erster Bitte und V. 350.

61 V. 350: „Ich sehe, dass ich einen Fehler mache.“

62 V. 285: σοφή πέφυκας καὶ κακῶν πολλῶν ἴδρις („Σοφή bist du und fähig zu vielen Übeln.“). Der Bezug auf ihre Fähigkeiten als Zauberin hinaus wird zum Teil nicht gesehen, so durch Mastronarde (2002, S. 220).

**Humar/Bernhardt: Persuasion und moderne Sozialpsychologie
in der euripideischen Medea**

Seiten 82 bis 109

Denn genau wie verschiedene von den Heilmitteln verschiedene Säfte aus dem Körper her austreiben, und die einen beenden die Krankheit, andere das Leben, so auch bringen die einen Reden Leid, die anderen erfreuen, andere erschrecken, andere wiederum treiben die Hörer zu Mut an, und andere geben Mittel und bezaubern die Seele durch irgendeine schlechte Überredung.⁶³

Damit gehen Wort und Heilmittel, Rhetorik und Medizin,⁶⁴ eine enge konzeptionelle Verbindung ein: Der Sprecher muss sein Gegenüber wie der Arzt seinen Patienten kennen, um das passende Mittel zu finden. In ihrem Abschluss der Bitte an Aigeus verspricht Medea dem König, ihm bei seinem Kinderwunsch behilflich zu sein (V. 716–718):

εὔρημα δ' οὐκ οἶσθ' οἶον ἡῤῥηκας τόδε· παύσω γέ σ' ὄντ' ἄπαιδα καὶ παίδων
γονὰς / σπεῖραί σε θήσω· τοιάδ' οἶδα φάρμακα.⁶⁵

Der letzte Teil des Verses 718 gibt deutlich zu verstehen: Medea kennt φάρμακα. Einerseits scheint dies ein Hinweis auf Medeas Status als Zauberin zu sein; φάρμακα werden im Stück auch an anderer Stelle in diesem Zusammenhang erwähnt. Der Rezipient kann dies aber andererseits auch als Hinweis auf die Rhetorik der Zauberin deuten, hatte Medea doch die Verse zuvor genau diese (rhetorischen) φάρμακα eingesetzt, um an ihr Ziel zu gelangen.

Somit wäre die Interpretation auf textinterner Ebene des Wortes φάρμακα hier als Heilmittel zu verstehen. Auf textexterner Ebene kann das Wort aber auch auf die rhetorischen Fähigkeiten der Medea verweisen.

Auch in V. 384–385 findet sich diese doppelte Lesart des Begriffes: Medea überlegt, wie sie ihren Plan umsetzen soll und geht verschiedene Tötungsoptionen durch. Sie kommt zu dem Schluss: κράτιστα τὴν

63 Griechischer Text nach der Ausgabe von Buchheim (2012, 2. Aufl.): τὸν αὐτὸν δὲ λόγον ἔχει ἢ τε τοῦ λόγου δύναμις πρὸς τὴν τῆς ψυχῆς τάξιν ἢ τε τῶν φαρμάκων τάξις πρὸς τὴν τῶν σωμάτων φύσιν. ὡσπερ γὰρ τῶν φαρμάκων ἄλλους ἄλλα χυμοὺς ἐκ τοῦ σώματος ἐξάγει, καὶ τὰ μὲν νόσου τὰ δὲ βίου παύει, οὕτω καὶ τῶν λόγων οἱ μὲν ἐλύπησαν, οἱ δὲ ἔτερψαν, οἱ δὲ ἐφόβησαν, οἱ δὲ εἰς θάρσος κατέστησαν τοὺς ἀκούοντας, οἱ δὲ πειθοῖ τινα κακῆν τὴν ψυχὴν ἐφαρμάκευσαν καὶ ἐξεγοήτευσαν.

64 Siehe dazu Momigliano 1985.

65 V. 716–718: „Du weißt noch nicht, welches Hilfsmittel du damit gefunden hast: Ich werde deine Kinderlosigkeit beenden und werde bewirken, dass du Nachkommen zeugen kannst. Denn mit solchen φάρμακα kenne ich mich aus.“

**Humar/Bernhardt: Persuasion und moderne Sozialpsychologie
in der euripideischen Medea**

Seiten 82 bis 109

εὐθεΐαν, ἧ πεφύκαμεν / σοφοὶ μάλιστα, φαρμάκοις αὐτοὺς ἐλεῖν.⁶⁶ Natürlich ist mit dem Begriff hier konkret das Gift gemeint, das sie dann auch einsetzt. Und doch wird sie sich im dramatischen Prozess auch für andere φάρμακα entscheiden, die ebenfalls ihre Wirkung nicht verfehlen: rhetorische, ohne die sie niemals dazu gekommen wäre, das Gift einsetzen zu können. Rhetorische Mittel bereiten den Einsatz der stofflichen Mittel somit vor.

Geradezu ironisch mutet es für den Rezipienten daher an, dass Medea genau die Fähigkeiten, über die sie ja ganz offensichtlich verfügt, für sich selbst ablehnt und sogar anderen Leuten zuschreibt: So reagiert sie Kreon gegenüber auf dessen Vorwürfe, dass sie zwar über (etwas) Wissen verfüge (303: σοφὴ γὰρ οὖσα),⁶⁷ tatsächlich aber nicht wirklich σοφὴ sei; dieser Ruf hatte ihr nur aufgrund böswilliger Behauptungen an (εἰμὶ δ' οὐκ ἄγαν σοφὴ⁶⁸).⁶⁹ So geht sie geschickt mit Kreons Vorwürfen um, einen Teil einzugestehen – und Kreon damit nicht als Lügner wirken zu lassen –, den relevanten Teil der Fähigkeit zur böswilligen Manipulation aber von sich zu weisen.

Im ersten Agon mit Jason wiederum wehrt sie dessen Anklagen mit dem Vorwurf ab, dass er λέγειν δεινός sei und sie daher niederstrecken werde – obwohl sie sachlich im Recht sei. Es ist klar, dass diese Worte an den Chor gerichtet sind, den sie im Agon auf ihre Seite ziehen will; der Zuschauer als indirekter Rezipient allerdings ist davon kaum zu überzeugen: Gerade hatte ja auch sie eine rhetorisch kunstfertige Rede gehalten und ihre Fertigkeiten damit nicht anders als Jason durchaus bewiesen. Man fühlt sich an den platonischen Sokrates der *Apologie* erinnert, zu dessen Biographie das Stück diverse Parallelen herstellt;⁷⁰ dieser spricht entsprechende Vorwürfen an seine Prozessgegner aus, um dann im An-

66 V. 384–385: „Am Besten ist der direkte Weg, in dem wir uns besonders auskennen. Denn mit φάρμακα können wir sie treffen.“

67 V. 303: „Denn klug bin ich.“

68 V. 305: „Allzu weise aber bin ich nicht.“

69 Zu dieser Deutung der Verse Mastronarde 2002, S. 222–223.

70 Dazu Patzer 1998, S. 35–45. Zum Einfluss des Sokrates auf die euripideische Tragödie siehe Egli 2003, S. 157–166. Zur *Medea* im Besonderen ebd. S. 166.

schluss an diese Ausführungen seine gewaltige Rhetorik im Gespräch mit Meletos zu demonstrieren.

5. Aufbereitung für den Unterricht und Abschluss

5.1 Medeas Strategie

Die hier vertretene Deutung Medeas muss naturgemäß Teil einer umfassenderen Behandlung der gesamten Tragödie sein. Das Stück sollte mit den beschriebenen Szenen ausführlich gelesen werden, damit Schülerinnen und Schüler überhaupt dazu in der Lage sind, alle Strategien und Mittel der Medea richtig einzuordnen und eine abschließende Charakterisierung vornehmen können. Nur selektives Lesen der Partien erschwert sicher deutlich das Verständnis.

Für eine Analyse des Stücks und Medeas Vorgehensweise bietet sich grundsätzlich eine induktive Vorgehensweise an: Man sollte die Manipulationsszenen mit den Schülerinnen und Schülern zunächst ohne Bezug zu modernen Theorien der Kommunikation und Persuasion lesen und sie die Interaktion der Figuren im Rahmen der Interpretation auf Grundlage ihrer Kenntnisse des Personals beschreiben lassen. Vorerst sollte allein auf deskriptiver Ebene geklärt werden, was in den einzelnen Szenen jeweils passiert; die oben skizzierten kommunikationstheoretischen Grundlagen sollten dann erst in einem zweiten Schritt dazugestellt werden, um die Szenen auf dieser Grundlage dann erneut zu besprechen (dies kann in Form von kurzen Informationstexten geschehen); es ist ja auch ohne theoretischen Hintergrund manifest, dass Medea das dramatische Personal manipuliert, um zu erreichen, was sie erreicht.

Im beigefügten Anhang sind die Szenen in den für die Arbeit im Unterricht zentralen Punkten zusammengestellt: Diese Übersicht dient der Vorbereitung der Unterrichtsarbeit, die Zusammenfassung der Modelle kann aber auch im Unterricht als Infotext ausgegeben werden. Entsprechend aufgearbeitet stützt die Beigabe des Materials und damit die Behandlung der kommunikationstheoretischen und sozialpsychologischen Theorien die Interpretation nicht allein; vielmehr wird es auch für die

**Humar/Bernhardt: Persuasion und moderne Sozialpsychologie
in der euripideischen Medea****Seiten 82 bis 109**

Schülerinnen und Schüler möglich, diese Manipulation anhand theoretischer Konzepte zu benennen – was mit Blick auf die Literaturkompetenz einen Mehrgewinn darstellt: Interpretation verbleibt dadurch nicht auf der Ebene eines „textimmanenten Zugangs“, sondern wird durch Analyserwerkzeuge gestützt.⁷¹

5.2 Die Heldin Medea als Unterrichtsfrage

Auf der Grundlage von durch die theoretische Reflexion und den terminologischen Zugriff gewonnenen Erkenntnissen kann man sich der Heldin des Stücks, Medea, in einem zweiten Schritt auf einer vertiefenden Ebene (erneut) nähern: Durch die vorangegangene Lektüre und die Auswertung der Partien ist die komplexe Figur der Medea deutlich fassbarer geworden. Sie zeigt positive Eigenschaften und grundsätzlich ist auch ihr Handeln nachvollziehbar; in ihren konkreten manipulativen Strategien und den Plänen erscheint sie wiederum absolut negativ, insbesondere der Kindermord kann nicht gerechtfertigt werden. Eine Identifikation mit dieser Heldin scheint auf dieser Grundlage kaum möglich, durchaus aber eine Perspektivierung des Geschehens aus Sicht der weiteren Beteiligten und ihrer Positionierung Medea gegenüber. Daraus entsteht schnell die Frage, um was für eine Person es sich bei Medea eigentlich handelt – und hierzu tragen die Ergebnisse zu ihrem Vorgehen bei: Wie gezeigt ist die *Medea* eine Tragödie der Worte; im Mittelpunkt steht eine Heroine, die nicht nur als σοφή bezeichnet wird, sondern sich als σοφή der Worte auch wirklich auszeichnet und ihre Fähigkeiten vielfach darstellt. Diese Fähigkeit ist aber keine, die einfach beschrieben werden kann, sondern die sich gerade in der dramatischen Performanz und aus der Perspektive der Beteiligten erweist: Zu dem Zeitpunkt, zu dem die beteiligten Akteure über Medea sprechen, ist es meist schon zu spät für sie, weil der Manipulationsprozess gerade vollzogen wird – ohne dass die Figuren dies bemerken.

Im Unterricht sollte man daher konkret untersuchen, welchen Blick das dramatische Personal auf Medea hat: Darüber wird erstens ein vertiefter Einblick in die Handlungslogik des Dramas erreicht, weil aufge-

71 Vgl. zu dieser Forderung Schmitzer und Kipf 2021, S. 133.

**Humar/Bernhardt: Persuasion und moderne Sozialpsychologie
in der euripideischen Medea****Seiten 82 bis 109**

zeigt wird, wie Medea ihren ‚Erfolg‘ herbeiführt; zweitens dient dies dem existentiellen Nachvollziehen des Geschehens: Die Medea zeigt gewissermaßen die Gefahren manipulativer Kommunikation auf, die direkt am Einzelfall nachvollzogen werden können.

In einem ersten Schritt ist dazu insbesondere darauf zu schauen, wie Medea von den Beteiligten attribuiert wird: Es geht um die beiden Begriffe σοφή und δεινή, deren Bedeutung mit Blick auf Medea dann zweitens eingegrenzt werden sollte. Was ist konkret mit beiden Begriffen gemeint, auf welche Handlungen oder Aussagen Medeas beziehen sich die Beteiligten konkret an den jeweiligen Stellen? Aus dieser Analyse erwächst dann ein Begriffsfeld, das die Ergebnisse von Medeas Vorgehen stützt und deutlich werden lässt, was für eine Person Medea ist: Eine Meisterin der Worte, eine Zauberin der Manipulation. Es ist somit im dramatischen Verlauf wenig erstaunlich, dass Jason und Aigeus auf sie hereinfliegen; selbst mit Kreon geschieht es, obwohl er als einziger unter den Beteiligten eine Idee von ihrer Fähigkeit zu haben scheint. Der Prozess der Manipulation sowie ihr Status als δεινή und σοφή sind darüber jedoch verständlich.

5.3 Abschließende Überlegungen

Kommunikations- wie Persuasionsstrategien spielen eine wichtige Rolle im Alltag der Schüler und Schülerinnen. Sie werden passiv Empfänger von Persuasionsversuchen, die sich psychologische Techniken zunutze machen (etwa in der Werbung,⁷² aber auch in den sozialen Medien durch Influencer). Daneben müssen sie aktiv Persuasion herstellen können (beim Bewerbungsgespräch, in kommunikativen Auseinandersetzungen mit Gleichaltrigen, in Prüfungssituationen). Der hier beschriebene Entwurf könnte zumindest dazu beitragen, eine erste Vorstellung von der Vielfältigkeit der Überzeugungstechniken in der Psychologie und Soziolo-

72 Denkbar wäre hier auch die Präsentation ausgewählter Persuasionsversuche in der Werbung, die sich unter Rückgriff auf die hier vorgestellten Konzepte beschreiben lassen. Als Beispiel ließe sich auf die Plakate für die Liberty Loans oder Liberty Loan Bonds zurückgreifen. Diese waren Kriegsanleihen, die in den USA während des Ersten Weltkrieges ausgegeben wurden, um die Kriegskosten zu decken. Die Plakate haben u. a. den Slogan „If you can't fight, buy a Liberty Bond“.

**Humar/Bernhardt: Persuasion und moderne Sozialpsychologie
in der euripideischen Medea****Seiten 82 bis 109**

gie zu gewinnen. Als Einstieg in die Reihe oder aber als Anwendungsbeispiel nach der Erarbeitung könnten auch Comics fungieren.⁷³

In einem abschließenden Feedback sollte daher auch der Mehrwert über den Text hinaus adressiert werden: Die Schüler und Schülerinnen können Rückmeldung geben, ob sie durch die Konfrontation mit dem Text und den darin enthaltenen Persuasions- und Manipulationsstrategien einen Gewinn hinsichtlich ihrer eigenen Lebenswelt ausmachen können. Auf der Ebene der Literaturkompetenz ließe sich durch die intensive und textnahe Auseinandersetzung mit der *Medea* zeigen, wie Euripides bei der Gestaltung seiner Tragödie vorging, um eine möglichst lebensnahe Darstellung zu erreichen.

73 Ein schönes Beispiel für eine misslungene Anwendung der door-in-the-face Technik findet sich hier: <https://www.gocomics.com/calvinandhobbes/1985/12/10> (letzter Zugriff am 11.10.2021)

Literaturverzeichnis

- Aune, R.K. und Basil, M.C. (1994): A relational obligations approach to the foot-in-the-mouth effect, in: *Journal of Applied Social Psychology* 24, S. 546–556.
- Bain, D. (1975): Audience address in Greek tragedy, in: *The Classical Quarterly* 25,1, S. 13–25.
- Boedeker, D. (1991): Euripides' Medea and the vanity of Logoi, in: *Classical Philology* 86, S. 95–112.
- Buxton, R. G. A. (1982): *Persuasion in Greek tragedy: A Study of Peitho*, Cambridge.
- Byrne, D. (1961): Interpersonal attraction and attitude similarity, in: *Journal of Abnormal and Social Psychology* 62, S. 713–715.
- Caprara, G. V., Vecchione, M., Barbaranelli, C., und Fraley, R. C. (2007): When likeness goes with liking: The case of political preference, in: *Political Psychology* 28, S. 609–632.
- Cialdini, R. B. et al. (1975): Reciprocal concessions procedure for inducing compliance: The door-in the face Technique, in: *Journal of Personality and Social Psychology* 31,2, S. 206–215.
- Cialdini, R. B. und Trost, M. R. (1998): Social influence: Social norms, conformity, and compliance, in: D. T. Gilbert, S. T. Fiske und G. Lindzey (Hrsg.), *The Handbook of Social Psychology*, New York (4. Aufl., Vol. 2), S. 749–758.
- Cialdini, R. B. und Goldstein, N. J. (2004): Social influence: Compliance and conformity, in: *Annual Review of Psychology* 55, S. 591–621.
- Dammer, R. (2004): Medea Oratrix (Sen. Med. 179–300), in: *Hermes* 132, S. 309–325.
- Dolinski, D., Nawrat, M. und Rudak, I. (2001): Dialogue involvement as a social influence technique, in: *Personality and Social Psychology Bulletin* 27, S. 1395–1406.
- Egli, F. (2003): *Euripides im Kontext zeitgenössischer intellektueller Strömungen. Analyse der Funktion philosophischer Themen in den Tragödien und Fragmenten*, München/Leipzig.

**Humar/Bernhardt: Persuasion und moderne Sozialpsychologie
in der euripideischen Medea**

Seiten 82 bis 109

- Freedman, J. L. und Fraser, S. C. (1966): Compliance without pressure: The foot-in-the-door technique, in: *Journal of Personality and Social Psychology*, 4, S. 195–203.
- Fuhrer, Th. (2018): Orator humilis: Augustine's rhetorical impression management, in: E.-M. Becker und J. Mortensen (Hrsg.), *Paul as homo novus. Strategies of self-fashioning – Applying or inverting a Ciceronian term*, Aarhus, S. 251–266.
- Hose, M. (2008): *Euripides. Der Dichter der Leidenschaften*, München.
- Hose, M. (2005): *Forschungsbericht zu Euripides 1970-2000 (1. Teil)*, Göttingen (Lustrum 47).
- Humar, M. (2021): Die Platonischen Frühdialoge und das Gesprächsverhalten des Sokrates aus kommunikationstheoretischer Sicht – Ideen für den Einsatz kommunikationstheoretischer Modelle im Griechischunterricht, in: *Pegasus-Onlinezeitschrift XX* (2021).
- Kipf, S. (2015): ... und wo bleibt die Literatur? Gedanken zum Kompetenzerwerb im altsprachlichen Unterricht, in: *Forum Classicum* 2, S. 70–83.
- Knox, B. M. W. (1977): The Medea of Euripides, in: *Yale Classical Studies* 25, S. 193–225.
- Kuijpers, M. M. und Hakemulder, F. (2018): Understanding and appreciating literary texts through rereading, in: *Discourse Processes* 55,7, S. 619–641.
- Levett, B. (2010): Verbal autonomy and verbal self-restraint in Euripides' Medea, in: *Classical Philology* 105,1, S. 54–68.
- Lesky, A. (1972³): *Die tragische Dichtung der Hellenen*, Dritte Auflage, Göttingen (erstmalig 1956).
- Martin, G. (2020): Das Drama der Kommunikation. Zur Wirksamkeit von Sprache in Sophokles' Philoktet, in: *Museum Helveticum* 77,2, S. 163–187.
- Mastrorade, D. J. (2002): *Euripides. Medea*, Cambridge.
- Matthiessen, K. (1979): Euripides: Die Tragödien, in: Gustav A. Seek (Hrsg.), *Das griechische Drama*. Darmstadt, S. 105–154.
- Momigliano, A. (1985): History between medicine and rhetoric, in: *Annali della Scuola Normale Superiore di Pisa. Classe di Lettere e Filosofia*, Serie III, 15,3, S. 767–780.

**Humar/Bernhardt: Persuasion und moderne Sozialpsychologie
in der euripideischen Medea**

Seiten 82 bis 109

- Mueller, M. (2001): The language of reciprocity in Euripides' Medea, in: *The American Journal of Philology* 122,4, S. 471–504.
- Newcomb, T. M. (1961): *The acquaintance process*. New York.
- Page, D. L. (1938): *Euripides. Medea*, Oxford.
- Patzer, A. (1998): *Sokrates in der Tragödie*, in: WJB 22, S. 35–45.
- Penwill, J. (1989): Ambages reciprocae: Reviewing Apuleius' Metamorphoses, in: *Ramus* 19,1, S. 1–25.
- Pfister, M. (1994⁸): *Das Drama*, München (erstmalig 1977).
- Ruijten, P. A. M. (2021): The similarity-attraction paradigm in persuasive technology: effects of system and user personality on evaluations and persuasiveness of an interactive system, in: *Behaviour & Information Technology* 40,8, S. 734–746.
- Schmitzer, U. und Kipf, S. (2021): Literaturkompetenz, in: *Basiswissen Lehrerbildung: Latein unterrichten*, in: U. Jesper, S. Kipf und T. Riecke-Baulecke (Hrsg.), Hannover, S. 133–143.
- Speyer, A. (2003): *Kommunikationsstrukturen in Senecas Dramen. Eine pragmatisch-linguistische Analyse mit statistischer Auswertung als Grundlage neuer Ansätze zur Interpretation*, Göttingen.
- Strohner, H. (2006): *Kommunikation: kognitive Grundlagen und praktische Anwendungen*, Göttingen.
- Tajfel, H. (1982): Social psychology of intergroup relations, in: *Annual Review of Psychology* 33,1, S. 1–39.
- Wang, T., Brownstein, R. und Katzer, R. (1989): Promoting charitable behavior with compliance techniques, in: *Applied Psychology* 38, S. 165–184.
- Wyer, R. und Gruenfeld, D. (1995): Information processing in interpersonal communication, in: D. Hewes (Hrsg.), *The cognitive bases of interpersonal communication*, Hillsdale, NJ, S. 7–47.

Dr. Marcel Humar / Dr. Jan Bernhardt
Goethe-Gymnasium Berlin
Gasteinerstr. 23
10717 Berlin
m.humar@fu-berlin.de / jan.bernhardt@ambitio.org

Anhang:

Übersicht zu den Überzeugungsstrategien Medeas

Stelle	Zusammenfassung und Personal	Strategie und Reaktionen	Medeas Strategie und kommunikationstheoretisches Modell
271-356	Kreon und Medea; Kreon will Medea sofort aus dem Land schicken, Medea erbittet einen einzigen Tag für sich.	<i>Door-in-the-face Technik:</i> Auf Medeas überzogene Forderung, unbegrenzt bleiben zu dürfen, folgt die (eigentliche) Forderung, einen Tag bleiben zu dürfen. Kreon gibt nach, erkennt aber seinen Fehler sofort (V. 350).	<i>Door-in-the-face Technik:</i> Zweigeteilte Bitte mit der entscheidenden zweiten im Nachgang. Die erste Bitte ist so überzogen, dass dem Bittenden sozusagen die Tür vor der Nase zugeschlagen wird; die zweite, harmlosere Bitte ist für den Gebetenen damit aber leichter erfüllen – um die es aber eigentlich gegangen war. Ausgenutzt wird die soziale Norm, dass wir uns freundlich und zugewandt verhalten sollten, wenn unser Gegenüber dies auch tut, der seine überzogene Forderung (scheinbar) reduziert und sich kompromissbereit zeigt.
663-757	Medea und Aigeus; Aigeus erscheint und berichtet von seiner Lage; Aigeus verspricht Medea abschließend die Aufnahme als Flüchtling in Athen.	<i>Emotionale Reziprozität:</i> Medea ist auf eine „Exit-Strategie“ nach dem Infantizid angewiesen. Sie wendet sich daher zuerst ausschließlich Aigeus' Belangen zu und verspricht Hilfe. Dadurch kann sie Aigeus dazu bewegen, ihr als (scheinbare) Gegenleistung ebenfalls Hilfe anzubieten – was dieser auch tut. In V. 769 macht Medea klar, dass sie Aigeus ausgenutzt hat.	<i>Emotionale Reziprozität:</i> Personen spiegeln Gefühle, die sie von ihrem Gesprächspartner erfahren. Behandelt man jemanden freundlich, wird dieser einen also ebenfalls freundlich behandeln.

**Humar/Bernhardt: Persuasion und moderne Sozialpsychologie
in der euripideischen Medea**
Seiten 82 bis 109

<p>866-975</p>	<p>Medea und Jason; Trugrede: Medea ruft Jason herbei, gibt in einer Rede angeblich ihre Fehler zu und ordnet sich ihm unter; sie überredet Jason zuerst, grundsätzlich zu helfen; danach bittet sie dann konkret darum, dass die Kinder bleiben dürfen und dass Jasons Frau dies erbitten soll; für Jasons Frau bereitet Medea ein Geschenk vor.</p>	<p><i>Liking-Similarity Effekt:</i> Medea vertritt mit Blick auf die Unterlegenheit der Frauen angeblich Jasons Position; dadurch stimmt sie Jason ihr und ihren Bitten gegenüber positiv. Jason lobt daraufhin Medeas (wiedergefundene) Besonnenheit (V. 913) und verspricht sofort Hilfe (V. 914–921). Hier zeigt sich der Erfolg der Technik.</p> <p><i>Foot-in-the-door Technik:</i> In V. 914–921 hat Jason grundsätzlich zugestimmt, sich um die Kinder zu kümmern. Medea präzisiert diese Bitte um die Forderung, dass die Kinder im Land bleiben dürfen (V. 939–940) und dass Jasons Frau dies erbitten soll (V. 942–943); sie werde der Frau ein Geschenk zur Überzeugung machen. Jason stimmt zu (V. 944); der intendierte Betrug war von Medea bereits zuvor klar benannt worden (V. 802–806).</p>	<p><i>Liking-Similarity Effekt:</i> Ähnlichkeiten und Übereinstimmungen im Bereich von Werten, Annahmen oder anderen Faktoren führen dazu, dass die Überzeugung zu Handlungen leichter fällt.</p> <p><i>Foot-in-the-door Technik:</i> Ebenfalls zweiteilige Vorgehensweise: Eine kleine, leicht zu erfüllende Bitte bringt das Gegenüber dazu, sich zunächst auf die Gesprächssituation einzulassen (den Fuß in die Tür bekommen). Auf den ersten Teilschritt folgt eine zweite Bitte, der nun ebenfalls zugestimmt wird. Durch den vorgeschalteten (leicht zu erfüllenden) Teil erhalten die Personen ein positives Bild oder positive Gefühle hinsichtlich der eigenen Person. Dieses Selbstbild wird durch die Erfüllung einer weiteren Bitte bestätigt, um dieses entwickelte Bild aufrecht zu erhalten und zu bestätigen.</p>
----------------	---	---	--